

Euer Herz erschrecke nicht!



Gottesdienst am Himmelfahrtsfest

10. Mai 1945

im Landestheater in Stuttgart

Predigt über Johannes 14,1-6

von

Landesbischof D. Wurm



1996/5286

AS/8036

Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft, Stuttgart

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Alle Rechte vorbehalten



Beslerdruck Stuttgart

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Gingangslied 1, 1—4: Allein Gott in der Höh sei Ehr
und Dank für seine Gnade.

Gebet (Prälat Dr. Lempp):

Gott hat Jesus Christus erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.

Gelobt seist Du, Herr Jesus Christus, ewiger und erhöhter Sohn Gottes, daß Du durch Leiden des Todes gekrönt, zur Rechten des Vaters Dich gesetzt hast. Der Du Deinen Knechten immer wieder in schwersten Stunden erschienen bist und geholfen hast, gedenke auch unser in unserer großen Not. Der Du am Kreuz ewigen Frieden erworben und gen Himmel gefahren, ewigen Frieden gesandt hast, der Du in Gedanken des Friedens die Deinen leitest und im wunderbaren Geheimnis des Friedens ihre Wege führst, gib uns um Deines Namens willen den Frieden ins Herz mitten in aller Drangsal und schwerer Sorge. Verleihe, o Herr, Deiner Gemeinde, daß sie ihren Wandel führe in Furcht und Gehorsam, im Ernst des Kreuzes, im Mut der Selbsthingabe, in der Treue der täglichen Selbstverleugnung. Endlich aber, wenn unsere Lebenszeit zu Ende geht, laß über uns Deine Barmherzigkeit groß werden, damit wir von Dir geführt aus dem Leid zur Freude und aus Todesnacht zur Herrlichkeit erstehen, o Herr Jesus Christus! Amen.

Predigttext:

„Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingeh, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hin gehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hin gehst und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Joh. 14, 1—6.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Liebe Stuttgarter Gemeinde!

Was ist alles über uns ergangen, seit ich Dir an Neujahr 1944 von der Kanzel der Stiftskirche aus den Jahrespruch für das damals begonnene Jahr: „Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen“ auslegen durfte! Die Stiftskirche ist wie alle anderen Kirchen unserer Stadt eine Ruine, eine ganze Reihe von Städten außer der Landeshauptstadt ist in Trümmer gesunken, ungezählte Menschen, Männer und Frauen, Greise und Kinder sind an der Front oder in der Heimat, die schließlich selbst Front wurde, gefallen und bei der Besetzung des Landes haben sich schmerzliche und erschütternde Dinge ereignet. Die Freude darüber, daß wir zum erstenmal wieder ungehindert Himmelfahrt feiern dürfen an dem Tag, der dazu bestimmt ist, und daß uns durch die Güte der Stadtverwaltung und der Besatzungsmacht dieser erhaben-weihewolle Raum zur Verfügung gestellt wurde, wird dadurch getrübt und verdunkelt. Unsere Herzen sind tief verwundet angesichts von Schäden und Verlusten, die keine menschliche Hand mehr ausgleichen und gutmachen kann. Aber ist nicht das Bitterste dies, daß man uns sagen kann: So habt ihr's, so haben's die Guren auch gemacht, ihr empfanget, was eure Taten wert sind? Gewiß, die, die uns nahegestanden sind, haben Herz und Hände reingehalten und wir wissen, daß sie mit blankem Ehrenschild heimgekommen wären oder heimkommen werden. Aber tief demütigend ist es doch für uns, daß die Anstifter von Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten draußen und daheim so viele Helfershelfer gefunden haben und daß eine noch viel größere Zahl über all diese Dinge, die den Tieferblickenden schon lange quälen mußten, hinwegzugleiten verstanden, als ob sie das nichts angehe, was im Namen des deutschen Volkes verübt wurde. Unser Volk ist nicht, wie oft behauptet wird, von Haus aus kriegerisch, herrschsüchtig, hart und grausam, es ist eher schwerfällig, ängstlich, abwartend, und darum war es nicht imstande, einem mit raffinierten Mitteln ausgebauten Terrorhystem zu widerstehen. Daß wir diese Tyrannei losgeworden sind, daß jeder wieder seines Glaubens leben kann, daß die vielen Einschränkungen für den Dienst der Kirche, besonders an der Jugend, aufgehoben werden und ihr das ihr entzogene Eigentum wieder zurückgegeben wird,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

das erfüllt unsere Herzen heute mit Dank und mit Freude, und wenn wir uns auch völlig darüber klar sind, daß Nöte und Sorgen nicht bloß hinter uns liegen, sondern auch vor uns stehen, so lassen wir uns nun doch von dem heutigen Festtagstext gerne zurufen: Euer Herz erschrecke nicht! Warum braucht es nicht zu erschrecken?

Gott ist über uns!
Christus ist bei uns!
Der Himmel steht vor uns!

I.

Glaubet an Gott! So ruft der Heiland den ängstlichen Jüngern zu. Wie oft hat er ihren Kleinglauben und Unglauben gescholten, wie oft ihnen gesagt, daß sie nur zu glauben brauchen, um alle Kämpfe siegreich zu bestehen. Zinzendorf singt in seinem Lied:

Der Glaube bricht durch Stahl und Stein
und kann die Allmacht fassen;
er wirkt alles und allein,
wenn wir ihn walten lassen.
Wenn einer nichts als glauben kann,
so kann er alles machen;
der Erde Kräfte sieht er an
als ganz geringe Sachen.

Wenn wir auf den hinter uns liegenden Abschnitt unserer Geschichte blicken, so werden wir nicht sagen können, daß er durch besondere Glaubenskraft ausgezeichnet gewesen sei. Unser Volk war mehr menschengläubig als gottgläubig. Man mußte immer nur staunen, wie die Leute den menschlichen Versprechungen trauten und sich von einem Termin auf den andern vertrusten ließen. Als die Unmöglichkeit, diesen Krieg siegreich zu beenden, für jeden nüchtern denkenden Menschen deutlich war, machte man sich nicht los von einem geradezu aberwitzigen Vertrauen auf Personen, auf Erfindungen, auf irgendwelche menschlichen Schachzüge und warf dem Moloch des Kriegs immer neue Opfer an Menschen und an Gütern in den Rachen. Ja, es wurden die Verheißungen, die in der Heiligen Schrift dem Glauben an Gott und Gotteswort gegeben sind, in einer oft fast lästerlichen Weise auf den Glauben an das Menschenwort übertragen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Es ist eine Hauptbedeutung der jehigen Ereignisse, daß dadurch der Glaube an den Menschen widerlegt ist; nicht bloß der Glaube an eine bestimmte menschliche Persönlichkeit, sondern das Vertrauen auf den Menschen als solchen, die Vergöttlichung, um nicht zu sagen die Vergötzung menschlichen Wissens, Wollens und Könnens. Es hatte sich schon lange, besonders durch die großartigen Erfolge auf dem Gebiet der Technik, in vielen Köpfen die Meinung festgesetzt: Der Mensch kann alles. Man hatte vergessen, daß auch die geistige Ausstattung, die den Menschen zu so Großem befähigt, eine Gabe Gottes des Schöpfers ist und daß über allem, was der Mensch vollbringt, jene apostolische Frage steht: Was hast du, das du nicht empfangen hast? Aber weithin war trotz dieses gesteigerten menschlichen Selbstgefühls doch Gott als Gesetzgeber, als der, der dem menschlichen Begehren und Wollen Schranken zieht, respektiert worden. Die Weltanschauung, die in den letzten zwölf Jahren unserem Volke gepredigt wurde, machte auch damit ein Ende. Dem Staat, der sich als den totalen bezeichnete, war es nicht bloß widerwärtig, eine Kirche neben sich zu sehen, die ihren Auftrag und ihre Verkündigung aus anderen Quellen herleitete als aus staatlichen Vorschriften, sondern er wollte auch bestimmen, was gut und was recht ist; er wollte auch der sittliche Gesetzgeber sein: Gut ist, was dem Volke nützt, nicht was Gott geboten hat. Die zehn Gebote waren für diese Weltanschauung eine jüdische Erfindung, um den herrlichen, nordischen Menschen in seiner Entfaltung zu hemmen.

Wie hat sich nun aber die Verachtung Gottes am Menschen selbst gerächt! Wie ist man mit dem Menschenleben und der Menschenwürde umgegangen! Und wie sind nun Ausschreitungen gegen andere Völker wie Pfeile auf uns und unzählige Unschuldige zurückgeprallt. Wahrlich, ein furchtbares Gericht über ein Volk, das nur noch an den Menschen glaubte!

Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott! Gott läßt sich nicht spotten, aber er läßt sich auch nicht vergeblich anrufen. Wer wirklich an ihn geglaubt hat, hat auch in den letzten Jahren viel wunderbare Treue und Hilfe von ihm erfahren dürfen. Es ging besonders für unsere Kirche oft durch bange Zeiten hindurch und der „alt böse Feind mit groß Macht und viel List“ bedrohte uns sehr und machte uns viel zu schaffen. Wir bekennen unumwunden, daß auch die gläubigen Christen mehr Glaubensmut hätten zeigen sollen und daß die, die Zeugnis ablegten gegen Unrecht, Gewalttat und Lüge, oft recht allein standen. Wenn aber neuerdings in Rundfunksendungen behauptet wird, daß das deutsche Volk niemals gegen ver-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

brecherische Handlungen protestiert habe und deshalb in seiner Gesamtheit mitverantwortlich gemacht werden müsse, so möchte ich doch der Gemeinde aus einem der Schriftstücke, die an die Reichsregierung abgegangen sind, einen Abschnitt vorlesen:

„Im Namen Gottes und um des deutschen Volkes willen sprechen wir die dringende Bitte aus, die verantwortliche Führung des Reiches wolle der Verfolgung und Vernichtung wehren, der viele Männer und Frauen im deutschen Machtbereich ohne gerichtliches Urteil unterworfen werden. Nachdem die dem deutschen Zugriff unterliegenden Nichtarier in größtem Umfang beseitigt worden sind, muß auf Grund von Einzelvorgängen befürchtet werden, daß nunmehr auch die bisher noch verschont gebliebenen, sogenannten privilegierten Nichtarier erneut in Gefahr sind, in gleicher Weise behandelt zu werden. Insbesondere erheben wir eindringlichen Widerspruch gegen solche Maßnahmen, die die eheliche Gemeinschaft in rechtlich unantastbaren Familien und die aus diesen Ehen hervorgegangenen Kinder bedrohen. Diese Absichten stehen, ebenso wie die gegen die anderen Nichtarier ergriffenen Vernichtungsmaßnahmen, im schärfsten Widerspruch zu dem Gebot Gottes und verletzen das Fundament alles abendländischen Denkens und Lebens: Das gottgegebene Unrecht menschlichen Daseins und menschlicher Würde überhaupt.

In der Berufung auf dieses göttliche Unrecht des Menschen schlechthin erheben wir feierlich die Stimme auch gegen zahlreiche Maßnahmen in den besetzten Gebieten. Vorgänge, die in der Heimat bekannt geworden sind und viel besprochen werden, belasten das Gewissen und die Kraft unzähliger Männer und Frauen im deutschen Volk auf das schwerste; sie leiden unter manchen Maßnahmen mehr als unter den Opfern, die sie jeden Tag bringen. Die deutsche evangelische Christenheit muß das dringende Verlangen stellen, daß den der Macht des Reiches unterworfenen Nationen und Konfessionen die volle Freiheit der Religionsausübung und eine den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit entsprechende Behandlung ohne Ansehen der Nation oder der Konfession gewährleistet werde. Die evangelische Christenheit Deutschlands weiß sich dabei in christlicher Solidarität mit all denen, die durch unverständliche Anordnungen selbst im tiefsten Elend noch daran gehindert werden, in der Gemein-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

schaft ihres Glaubens Trost zu suchen. Wir verkennen nicht die harten Notwendigkeiten des Krieges. Wir sind aber der Überzeugung, daß Willkürmaßnahmen gegen Leben, Eigentum und Glaubensfreiheit, die von Parteinstanzen und staatlichen Stellen unter Berufung auf solche Notwendigkeiten durchgeführt worden sind, unendlich mehr geschadet haben als etwaiger Mißbrauch von Gerechtigkeit und Milde.

Die deutsche Christenheit hat bis heute den Angriffen auf den christlichen Glauben und die Freiheit seiner Betätigung widerstanden. Sie beklagt aber auf das tiefste die vielfache Unterdrückung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, die fortgehende Zurückdrängung des elterlichen und christlichen Einflusses in der Jugenderziehung, die Festhaltung von durchaus ehrenhaften Persönlichkeiten in Konzentrationslagern, die Erschütterung der Rechtspflege und die sich daraus entwickelnde allgemeine Rechtsunsicherheit überhaupt.

Indem wir dies im Namen unzähliger evangelischer Christen aussprechen, begehren wir nichts für uns selbst. Die deutsche evangelische Christenheit trägt alle Opfer mit. Sie will keine Sonderrechte und keine Bevorzugung. Sie strebt nicht nach Macht und begehrt keine Gewalt. Aber nichts und niemand in der Welt soll uns hindern, Christen zu sein und als Christen einzutreten für das, was recht ist vor Gott. Darum bitten wir in ganzem Ernst, daß die Führung des Reiches diesem Begehren Gehör schenken möge eingedenk ihrer hohen Verantwortung für Leben und Zukunft des deutschen Volkes.“

Das ist geschrieben worden am 16. Juli 1943.

Ist es nicht ein Wunder, daß trotz dieser offenen Sprache dem württembergischen Landesbischof nichts geschehen ist und daß die Drohungen, die noch bis in die letzte Zeit gegen Pfarrer und christlich gesinnte Personen ausgestoßen worden sind, nicht in Erfüllung gegangen sind? Wer hat es verhindert? Und wie freuen wir uns, daß an Pfarrer Niemöller, der nun fast 8 Jahre, von seinem 44. bis zu seinem 52. Lebensjahr, wegen einiger freimütigen Äußerungen gefangen lag, zuletzt im Konzentrationslager Dachau, nun jener Vers aus „Befiehl du deine Wege“ wahr geworden ist:

Wird's aber sich befinden,
daß du ihm treu verbleibst,
so wird er dich entbinden,
da du's am mindesten gläubst;

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

er wird dein Herz entladen
von der so schweren Last,
die du zu keinem Schaden
bisher getragen hast.

Diese Erfahrungen sind es, die uns stärken im Glauben an den Gott, der über uns waltet und nicht bloß über uns, sondern auch über denen, die jetzt in unserem Lande herrschen. Auch ihnen sind Grenzen gesetzt und auch sie haben sich vor dem höchsten Herrn zu verantworten.

II.

Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich!, spricht Jesus beim Abschied zu seinen Jüngern.

Daß der Gottesglaube und der Christusglaube nicht auseinandergerissen werden darf, das haben die Erfahrungen der letzten Zeit deutlich gezeigt. Wenn wir Gott nur in den Ereignissen der Weltgeschichte oder in den Gebilden der Natur oder gar im Blute und im Menschen selbst suchen, so finden wir ihn nicht. Der Gott, der so seltsam handelt, der in einzelnen wunderbar behütet und im ganzen so Furchtbare geschehen läßt, der Gott, der in einem Lichte wohnt, da niemand zukommen kann, der wird uns fremd, den verstehen wir nicht, wenn wir ihn nicht durch den hindurch sehen, der in unserem Texte die herrlichen Worte spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Philippus hat ganz recht, wenn er bekennet: Den Weg wissen wir nicht, den Weg in die unsichtbare Welt, den Weg, der aus der Welt der Sünde und des Todes in die Welt der himmlischen Herrlichkeit führt. Aber nun ist Jesus Christus nicht bloß gekommen, sondern er bleibt bei den Seinen bis an der Welt Ende und deshalb heißt es: Euer Herz erschrecke nicht!

Mit welcher Gehässigkeit ist bei uns der Name Jesu Christi und die Gemeinde Jesu Christi bekämpft worden! Seit den Zeiten Kaiser Julians ist dem gekreuzigten und auferstandenen Gottessohn von seiten weltlicher Herrscher nicht mehr eine solche Feindschaft entgegengebracht worden als von denen, die über Deutschland geherrscht haben. Alles, was frühere Gegner des Christentums gegen das Evangelium vorgebracht haben, besonders die bitteren Schmähungen von Friedrich Nietzsche, wurde in den Schulungslagern den jungen Menschen eingetrichtert. Der Erfolg dieses Unterrichts war nicht so groß, wie man ihn sich versprochen hatte, aber

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

man ließ ja deutlich durchblicken, daß, wenn einmal der Sieg errungen sei, man mit anderen Mitteln nachhelfen werde. Nun, es hat sich auch diesmal der verhaßte Galiläer stärker erwiesen als die Verfolger seiner Gemeinde.

Aber diese herrliche Erfahrung verpflichtet nun auch seine Gemeinde, es noch viel ernster zu nehmen mit der Vertiefung in sein Wort, mit seiner Nachfolge auf dem Weg des Kreuzes, mit dem Gehorsam gegen die Zucht seines Geistes. Glaubet an mich, das will heißen: Pflegt nicht bloß eine überlieferte, christliche Frömmigkeit mit christlichen Liedern, christlichen Bildern, christlichem Wortschatz, sondern nehmet den Geist Christi in euch auf, den Geist der Demut und der Sanftmut, der Liebe und der Barmherzigkeit. Lebet so in ihm, daß ihr wie Paulus sagen könnt: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Wie soll denn das Böse in der Welt, wie soll der Fluch, der auf dieser Welt liegt, überwunden werden, wenn nicht durch die Gemeinde der Christusjünger? Aus den Kräften dieser Welt, mit den Mitteln der Politik kann Freiheit und Gerechtigkeit und wie all die schönen Worte lauten, nicht geschafft werden. Jenes Dichterverb, das so oft in diesen Hallen erklingen ist, hat Recht behalten und wird recht behalten: „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Unter diesem Gesetz steht die Welt und besonders auch die Staatskunst, und wird sie auch künftig stehen. In diese Welt hat der Herr seine Jünger gesandt wie Schafe mitten unter die Wölfe; diesem Geist der Gewalt treten die Jünger Jesu entgegen, ob man sie anerkennt oder nicht, ob die Staatsmänner auf sie hören oder nicht, und zeigen durch ihr Beispiel, daß Vergebung besser ist als Vergeltung und daß der, der bereit ist zu vergeben, stärker ist als der, der dem Trieb zur Vergeltung folgt. Weil er diese Wahrheit vor einer Gemeinde auf dem Mainhardter Wald vertreten hat, ist einer meiner Mitarbeiter, Oberkirchenrat Sautter, mehr als ein halbes Jahr im Polizeigefängnis Welzheim gefesselt. Er ist jetzt frei, aber diejenigen, die das Gesetz der Vergeltung gepredigt und ihn verfolgt haben, müssen es jetzt an ihrem eigenen Leibe verspüren. Für die Jünger Jesu in unsrem Land und in allen Ländern ist die Stunde gekommen, der Welt zu zeigen, daß nach jenem apostolischen Wort das Böse nur durch das Gute überwunden werden kann. Wie verächtlich hat einst der römische Machtstaat auf die kleine Schar derer herabgeblüht, die im Geist der Demut, der Sanftmut und der Barmherzigkeit in der Welt zu wirken suchten, und doch kam der Augenblick, wo auch ein Kaiser zu der Erkenntnis kam, daß er die Mitarbeit der Gemeinde Jesu Christi

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nicht entbehren könne. Daß dann die Kirche nach ihrem Sieg auch ihrerseits staatliche Zwangs- und Gewaltmittel zur Anwendung brachte, das hat die ganze Entwicklung seither verhängnisvoll beeinflusst. Heute gibt der Herr der Kirche die Möglichkeit, einen neuen Anfang zu machen und von Irrtümern und Mißgriffen in der Vergangenheit sich loszumachen.

III.

Liebe Gemeinde! Wir haben die Welt und das Leben und uns selbst so kennengelernt, daß uns jeder Stolz und jeder Ruhm vergangen ist. Wir denken auch bescheiden von den vielgerühmten besseren Zeiten, die jetzt den Völkern verheißen werden, um sie mit den ungeheuren Opfern, die sie bringen mußten, auszuföhnen. Wir freuen uns selbstverständlich über jeden inneren und äußeren Fortschritt, der durch vereinte Bemühungen der Gutgesinnten in allen Ländern zustande kommt. Aber es gibt noch eine bessere Zukunft als die, die menschliche Weisheit und Tatkraft schaffen kann. Auf sie weist uns der Herr hin, wenn er von den Wohnungen im Hause des Vaters redet und von der Stätte, die er uns bereiten will. Euer Herz erschrecke nicht! Der Himmel steht vor euch, die Wohnungen sind bereitet. Strahlend steht über allen irdischen, auch den schönsten Zielen und Hoffnungen, die Verheißung des ewigen Lebens, die Gottesstadt, die von keiner Zerstörung getroffen werden kann. Von jeher sind die Gedanken der besten und nachdenklichsten Menschen dorthin gegangen. Aber mit wieviel Zweifeln hat das menschliche Herz zu kämpfen, wenn es sich dorthin erheben will! Die unerbittliche Zerstörung alles Lebens, die unleugbare Vergänglichkeit alles Irdischen spricht dagegen. Es gibt nur einen, der eine Gewähr dafür bietet, daß sich solche Hoffnungen erfüllen: Jesus Christus, der aus dem Grab erstanden, seinen Jüngern erschienen und zum Himmel gefahren ist und zur Vollendung seines Reiches wiederkommen wird. Er ist der Weg, durch ihn kommen wir zum Vater, jetzt als Glaubende und Betende, einst als Schauende und Vollendete.

Man hat oft behauptet, die Ewigkeitshoffnung mache den Menschen unfähig für die Aufgaben in dieser Welt. Das Gegenteil ist richtig. Wie viel leichter und freier läßt sich kämpfen und leiden, wenn es gewiß ist, daß der Knecht, der sich bewährt hat, eingehen darf zu seines Herrn Freude. Der Christ, der im Geschäftsleben steht, ist allerdings nicht so hemmungslos wie der, der nicht an die zukünftige Rechenschaft denkt, und es entgeht ihm dadurch mancher Gewinn; aber er ist ehrlicher und wahrhaftiger und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

genießt deshalb größeres Vertrauen. Der Staatsmann, der weiß, daß es ein Verzicht gibt, vor das auch die Mächtigsten gezogen werden, wird seine Ziele nicht durch Wort- und Rechtsbrüche erreichen können, aber er wird seinem Lande Ehre und Ansehen gewinnen. Nachdem solange in Deutschland die christliche Gesinnung aus der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ausgeschaltet war, ist es Zeit, daß wir Persönlichkeiten an die Spitze des Staatswesens bekommen, die nicht bloß eine irdische, sondern auch eine himmlische Heimat kennen und eben darum mit ganzer Treue unserem Volke dienen und ihm sein Loß unter der Fremdherrschaft erleichtern. Gott segne diejenigen, die in unserer Stadt und unserem Lande bereit sind, unter so erschwerten Verhältnissen die Verantwortung zu übernehmen; er lasse sie bei allen Schichten Vertrauen und Unterstützung gewinnen. Er wehre dem Geist, der auch aus dem Unglück des Vaterlandes Nutzen zu ziehen sucht.

Liebe Gemeinde! Auch über dem Abschnitt unserer Geschichte und unseres Lebens, der unter so ernsten Vorzeichen beginnt, auch nach einem Zusammenbruch, für den es kein Beispiel gibt, steht über uns Gottes Rat, steht bei uns der Heiland mit seiner Liebe, steht vor uns das himmlische Ziel, zu dem wir berufen sind. Darum legen wir getrost Hand an in Staat und Stadt, in Kirche und Schule, im Haus und in der Öffentlichkeit mit der Bitte:

Sprich Ja zu meinen Taten,
hilf selbst das Beste raten,
den Anfang, Mitt' und Ende
ach, Herr, zum Besten wende.

Amen.

Lied.

Ansprache.

Im Namen unserer Landeskirche und im Namen der ganzen bekennenden Kirche in Deutschland möchte ich ein Wort an unser Volk richten. Es soll an Pfingsten auf allen Kanzeln unseres Landes verlesen werden.

Der Augenblick, in dem ich das tue, ist der schwerste und ernsteste in der ganzen Geschichte des deutschen Volkes. Von einem ungeheuren und unmenschlichen Kampf ist unser Volk erschöpft und ausgeblutet, und unser Land, vor allem unsere Städte, verwüstet und zerstört. Wie viel Not und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Leid hätte vermieden werden können, wenn diejenigen, die in Deutschland die Führung hatten, ihre Macht gewissenhaft, gerecht, besonnen gebraucht hätten. Es hat von Seiten der beiden christlichen Kirchen nicht an Versuchen gefehlt, die Regierenden an ihre Verantwortung vor Gott und vor den Menschen zu erinnern. Aber diese Mahnungen wurden entweder nicht beachtet oder als Einmischung in staatliche Angelegenheiten zurückgewiesen. Gleichzeitig wurde im ganzen Volk, besonders in der Beamtenerschaft und bei der Jugend, die Befundung christlicher Gesinnung möglichst unterdrückt. Leider ließen sich viele durch das neue großsprecherische Heidentum imponieren und durch Furcht vor wirtschaftlichen und beruflichen Nachteilen zum Abfall von Christus und seiner Kirche verführen.

Heute kann jeder sehen, wohin es führt, wenn ein Volk, das früher reiche Segnungen von Christus und seinem Evangelium empfangen durfte, mit seiner besten Überlieferung bricht. Wird das erste Gebot, daß man Gott vor allem fürchten, lieben und ihm vertrauen soll, mißachtet, so gibt's auch keine Heiligung des Sonntags mehr, keine Autorität der Eltern, keine Schonung menschlichen Lebens und Achtung vor menschlicher Würde, keine Unverletzlichkeit der Ehe, keine Rücksicht auf des Nächsten Eigentum, Ehre und Recht; dann ist der Begehrlichkeit nach dem, was der andere hat, Tür und Tor geöffnet und als gut gilt, was dem Menschen nützt, nicht was Gott geboten hat. Diesem inneren Verfall, der schon seit Jahrhunderten durch glaubenslose Welt- und Lebensanschauungen vorbereitet war, nun aber seinen Höhepunkt erreicht hat, mußte der äußere Zerfall folgen. Die Stätten der Gottesanbetung und die Werke der menschlichen Kunst, die mächtigen Bauten der öffentlichen Gemeinwesen und des Gewerbesleißes, die Denkmäler der Vergangenheit und der Gegenwart liegen in Trümmer, und unter diesen Trümmern und auf den Schlachtfeldern liegen unzählige wertvolle Menschen, die Gutes und Großes auf allen Lebensgebieten hätten schaffen können. Wir können nur mit dem Propheten des Alten Bundes sprechen: Ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte und meine Augen Tränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen meines Volkes! (Jer. 9, 1.)

Wir Prediger des Evangeliums und Diener der Kirche sehen unsere erste Aufgabe darin, alle die tiefgebeugten, am Grabe ihres Glückes, ihrer Heimat, ihrer Habe stehenden Menschen auf den hinzuweisen, der allein den Trauernden Kraft und Trost spenden kann, auf unseren Herrn und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Heiland, der uns durch sein unschuldigcs Leiden und Sterben das Heimatrecht in der ewigen unsichtbaren Welt erworben hat. Aus der Zuberficht zu Ihm und aus der Gewißheit einer göttlichen Leitung der Dinge erwächst aber auch die Kraft zum Wiederaufbau der zerstörten irdischen Heimat. Nicht klagen und anklagen, sondern vergeben und helfen ist das Gebot der Stunde. Wenn wir für das menschliche Zusammenleben die Gebote der Wahrhaftigkeit, der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit als für alle verbindlich beachten, dann kann auch das Vertrauen zueinander wiederkehren, das so gründlich, besonders durch die häßlichen Angebereien, zerstört worden ist. Und je mehr wir derselben göttlichen Gnade trauen, die uns mitten in dem furchtbaren Gericht über menschliche Anmaßung und Selbstüberhebung leitet und trägt, desto tatkräftiger können wir zusammenwirken, um die Wunden, die der Krieg geschlagen hat, zu heilen, so weit das möglich ist. Wir wollen also nicht von Gott Rechenschaft fordern, warum er so Furchtbares hat geschehen lassen, sondern wir wollen in der Abkehr von ihm und von seinen Lebensordnungen die tiefste Ursache unseres Elendes erblicken. Darum muß unsere Losung sein: „Zurück zu Christus und zurück zum Bruder.“ In dieser Losung wollen wir uns zusammenfinden! Gott, der Herr, segne alle, die diesen Weg gehen wollen!

Gebet (Prälat Dr. Hartenstein):

Nun laßt uns als betende Gemeinde vor den Herrn treten und mit dem Bußruf der Christenheit gemeinsam antworten: Herr, erbarme Dich!

Herr Jesu Christe, zur Rechten des Vaters erhöht. Dir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Wir bitten Dich, erhöere das Rufen der Deinen aus der Tiefe und gebiete Einhalt durch Deinen Arm den Mächten der Finsternis. In tiefer Beugung unter das Gericht, das heute über die ganze Welt ergeht, laßt uns den Herrn gemeinsam anrufen:

Herr, erbarme Dich!

Wir bitten Dich für unser Volk und Vaterland in seiner Not, für unsere teure Stadt, für die wir priesterlich in dieser Stunde vor Dir stehen. Wir bitten Dich für unseren neuen Oberbürgermeister und alle seine Mitarbeiter. Gib ihnen Weisheit, Mut und Kraft für das schwere Amt und heilige Verantwortung. Laß uns mit getrostem Mut die Hände ans Werk

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



legen, aufzubauen und zu heilen, zu versöhnen und zu vergeben. Laßt uns den Herrn anrufen:

Herr, erbarme Dich!

Wir bitten Dich über all dem Herzeleid, das über unsere Stadt und Heimat gekommen ist und rufen Dich, den Heiland der Seelen, an, tröste die Trauernden, stärke die Angefochtenen, richte die Verzweifelten auf, laß die Heimatlosen Heimat finden bei Dir. Überwinde die Angst in unseren Herzen und halte Deine gnädige Hand über unseren Frauen und Kindern, über unseren Alten und Kranken in Gnaden. Laßt uns den Herrn anrufen:

Herr, erbarme Dich!

Wir bitten Dich um das tägliche Brot in einer Zeit, da Armut und Hunger droht, um den Segen für unsere Arbeit, um Standhaftigkeit im Leiden, um die Kraft der Geduld zu allem, was uns aufgetragen ist. Laßt uns den Herrn anrufen:

Herr, erbarme Dich!

Wir bitten Dich für alle unsere Brüder, die für uns gekämpft haben und die nun verwundet, gefangen und vermißt sind. Lenke Du die Herzen derer, die heute über uns Macht haben und bringe die von uns getrennten Brüder wieder zu uns zurück. Laßt uns den Herrn anrufen:

Herr, erbarme Dich!

Wir bitten Dich, Herr, um Vergebung für alle unsere Schuld, die wie ein Fluch auf uns lastet. Wir beugen uns auch stellvertretend für unser ganzes Volk vor Dir, dem Heiligen, und bitten Dich, daß Du Gnade vor Recht ergehen lässest und uns die Verachtung Deines Wortes und die Übertretung Deiner heiligen Gebote gnädig verzeihst. Wir haben Deine Gnade nicht verdient. Aber um Deines heiligen Kreuzes willen bitten wir Dich:

Herr, erbarme Dich!

Wir bitten Dich für die ganze christliche Kirche in deutschen Landen und für die ganze Christenheit auf Erden. Erhalte uns im tapferen und demütigen Glauben, in der herzlichen und brüderlichen Liebe, in der brennenden und wartenden Hoffnung auf Deinen Tag, da Du diese ganze Welt mit all ihrem Weh und Leid, Schuld und Tod verwandeln und alles neu machen wirst. Laßt uns den Herrn anrufen:

Herr, erbarme Dich!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Unser Vater in dem Himmel,
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Unser täglich Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren
Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied 240. 1—3.

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
und steure deiner Feinde Mord,
die Jesum Christum, deinen Sohn,
wollen stürzen von deinem Thron.

Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ,
der du Herr aller Herren bist;
beschirm dein arme Christenheit,
daß sie dich lob in Ewigkeit.

Gott, heil'ger Geist, du Tröster wert,
gib dein'm Volk einen Sinn auf Erd;
steh bei uns in der letzten Not,
gleit uns ins Leben aus dem Tod.

Segen.

Im Duell-Verlag der Evang. Gesellschaft, Stuttgart-S

Preis 25 Pfennig

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.